

Die Bearbeitung von Holz, Horn und Elfenbein bei Amharas in Abessinien¹⁾.

Von Ernst Friedr. Rohrer.

Die Drechslerei, die gewerbsmässige Bearbeitung von Holz und Elfenbein, ist über ganz Afrika verbreitet. Sie ist natürlich vor mehr oder weniger reichlichen Vorkommen der zu verwendenden Rohmaterialien einerseits, andererseits von den technischen und künstlerischen Fähigkeiten des Handwerkers. In Westafrika scheinen unter diesen Bedingungen in idealer Weise erfüllt zu werden, wo die Waldgebiete Holz in Fülle, die Savannen und Steppen Horn und besonders Elfenbein tragendes Wild hervorbringen, und wo endlich der Mensch die künstlerische Begabung zeigt, die ihn zu Meisterwerken der Holz- und Elfenbeinplastik befähigt.

Ost- und Nordostafrika mit ihren weiten Viehzuchtländern, die auch von Wald durchsetzt sind und daneben zahlreiches Wild aufweisen, sind die Heimat der hamitischen und hamitisch beeinflussten Nomadenvölker. Ihr mehr nüchterner Sinn und Charakter, auf härtere Lebensbedingungen und Krieg eingestellt, befasst sich weniger mit phantasie- und kunstreicher, mühevoller und zeitraubender Verarbeitung der erreichbaren Rohprodukte, als mit Herstellung der im Haushalt als notwendigsten, einfachen Gebrauchsgegenstände.

Abessinien gehört seinen Naturbedingungen, wie den Fähigkeiten seiner Bevölkerung entsprechend, ganz an die Seite der übrigen Gebiete Ostafrikas. In seinen Wäldern wachsen wohl zahlreiche, für die Bearbeitung vorzüglich geeignete Hölzer, auf die Märkte wurden immer in grossen Mengen Horn und, soweit es nicht von Königen beansprucht worden ist, Elfenbein gebracht; aber trotzdem ist der Abessinier in der Bearbeitung dieser Materialien auf einer relativ primitiven Stufe stehen geblieben, deren Produkte uns vor allem den Mangel an künstlerischem und sogar technischem Geschick deutlich vor Augen halten.

¹⁾ Diese Arbeit ist die Fortsetzung folgender in früheren Jahrbüchern erschienener Abhandlungen: Jahrbuch 1923, «Die Tracht der Amhara». Jahrbuch 1927, «Die Kunst der Amhara».

1. Die Bearbeitung des Holzes.

Folgende Holzarten können für die Bearbeitung verwendet werden¹⁾:
Tet (oder tedd), *Juniperus procera*, fault nicht und wird auch von den Insekten nicht angegriffen. Ein schweres Holz, das vor allem zum Hausbau verwendet wird, daneben aber auch zu Kassetten, Büchsen, Buchdeckeln.

Wacholderarten, speziell *Juniperus excelsa* und *Juniperus gigantea*, die besonders in den östlichen und südlichen Vorländern Abessiniens massenhaft vorkommen, sind für alle Holzarbeiten sehr wichtig.

Gerar, eine Mimosenart, ein sehr zähes Holz, nicht gut zu verarbeiten, wird rasch wurmstichig.

Kusso oder Cossowholz (*Brayera anthelmintica*), ein schönes Hartholz, das sich gut polieren lässt.

Tokurindsched, das, wenn langsam ausgetrocknet, sich sehr gut zu feineren Gegenständen verarbeiten lässt.

Sigéwa, ein weisses, weiches Holz, das aber atmosphärische Einflüsse nicht verträgt.

Luol, ein mittelstarkes Holz, das vorwiegend zu Gewehrschäften und andern Drechslern verarbeitet wird.

Algi, sehr schön gefasert, springt aber leicht.

Wansa, *Cordia abessinica*, dunkel (wie unser Nussbaumholz), ein ausserordentlich gezeichnetes Holz, das zu den verschiedensten Arbeiten verwendet wird.

Tedetscha, ein weiches und dauerhaftes Holz.

Schola, eine sehr zähe, aber grobe Mimosenart, die leicht wurmstichig wird.

Tiffe, hartes und starkes Holz, besonders für Wagnerarbeiten geeignet.

Akoma, Hartholz, das eine sehr schöne Politur annimmt.

Weira, Olivenholz.

Woddejsa, liefert das Bartschumenholz für die Nackenstützen.

Die Technik ist sehr primitiv geblieben. Schon die Gewinnung des Holzes, das Fällen der Bäume gibt uns einen Begriff davon: Der Holzhauer schichtet um den Fuss des lebenden Baumes einen Haufen Reisig und setzt ihn in Brand. Die abgetöteten, kahlgebrannten Stämme bleiben hierauf längere Zeit stehen, bis das Holz am Stamme soweit ausgetrocknet

¹⁾ Vergl. A. Ilg, Kat. der ethnographischen Sammlung, Zürich 1892. Paulitschke, Ethnographie Nordostafrikas, Berlin 1896, Bd. I, S. 235. Duchesne-Fournet, Mission en Ethiopie, Paris 1909, T. II, p. 317. Rein G. K., Abessinien, Berlin 1918, Bd. III, S. 209. Bieber F., Kaffa, Münster 1920, Bd. I, S. 403.

reis- und Bandmotiven, oft auch noch mit Beizung in rot und schwarz verziert.

2. Horn- und Elfenbeinbearbeitung.

Zu Rohmaterialien werden benützt die Hörner von Rind und Nashorn, seltener von Antilopen und Steinböcken, und die Stosszähne der Elefanten.

Als Werkzeug dient ein gewöhnliches oder wenn möglich beidseitig geschärftes Messer. Der Dekor besteht in Kerbschnitt, der in einfachen Linien- und Kreismustern zusammengestellt ist.

a) Gegenstände aus Horn.

Die Hörner als solche sind diejenigen Objekte, die wohl am wenigsten Zurechtarbeit nötig haben. Sie sind gewöhnlich nur leicht gegogen, ihre Länge und ihr Umfang sind aber ausserordentlich verschieden. Als *Trinkhörner* werden mit besonderer Vorliebe möglichst lange und dicke Rindshörner verwendet. Schon seit uralten Zeiten sind zu diesem Zwecke im Süden und Südwesten Abessiniens Rinder gezüchtet worden, deren anormal mächtiges Gehörn dann für die Haushaltungen von Fürsten und Vornehmen zu gewaltigen Trinkhörnern verarbeitet wurde. Kleinere Kuh- und Ochsenhörner von normaleren Längen (30 bis 50 cm) sind in jeder Hütte vorkommenden Hörner zur Aufbewahrung der von den Abessiniern hergestellten Flüssigkeiten, des Tetsch, eines Honigweins, und des Talla, eines Bieres. Sie sind nicht selten mit Leder überzogen und können an Lederschlaufen getragen oder in der Hütte aufgehängt werden. (Taf. II, Fig. 19.)

Noch kleiner, oft nur 20 bis 30 cm lang, sind die *Pulverhörner*, die der abessinische Soldat auf seinen Feldzügen mitführt. Auch sie sind mit Leder überzogen, das oft sekundär gepresst ist oder eine farbige Lederapplikatur zeigt. Das Horn kann auf dem Marsche an Lederschlaufen getragen werden.

Büchsen, Becher und Schalen (Taf. II, Fig. 13, 14, 15, 16, 17, 20, 21, 22) aus Horn gedrechselt, verlangen schon eine gewisse technische Geschicklichkeit und künstlerischen Blick für die Form. Becher mit geraden, eingesetzten Böden sind allerdings oft nur abgesägte Teile von hohlen Hörnern. Daneben werden aber doch Becher, Trinkschalen, Büchsen in eleganten, ganz europäisch anmutenden Formen und besonders reizend gedrehten Füßen auf die Märkte gebracht, die nicht mit dem Messer allein gearbeitet sein können. Nach Heuglin¹⁾ werden diese Objekte durch Erwärmung auf einer konischen Form getrieben und nachher mit Kohle fein geschliffen. Die Verzierung besteht aus eingedrehten,

¹⁾ Heuglin, Reise nach Abessinien, Gera 1874, S. 250.

17. Büchse. Aus gelblichem Holz gedrechselt. Auf kegelförmigem Fuss mit zylindrischem Mittelstück folgt, scharf abgesetzt, der Körper der Büchse, dessen oberer Teil vom Deckel gebildet in einem flachen Knopf endigt. Im Deckel und Fuss vier Löcher die Zugschnüre, von denen noch Reste vorhanden sind. Außen und Fuss ein rotes und grünes Baumwollband. (Taf. II, Fig. 9.)

Masse: Durchmesser 9,8 cm
Höhe 14 cm
Invent.-Nr. Ab. 224.
Sammlung Pfeiffer.

18. Büchse. Aus gelbem Holz gearbeitet, mit konischem kugeligem Körper, von dem der untere Teil des Deckels einen Auslass macht, während der obere wiederum konisch ausladet. Fuss und Deckel mit je drei Löchern zum Durchziehen von Zug- oder Tragschnüre. Die Verzierungen bestehen aus rot und schwarz gebeizten, eingedrehten Linien. (Taf. II, Fig. 11.)

Masse: Durchmesser 17,5 cm
Höhe 16,2 cm
Invent.-Nr. Ab. 221.
Sammlung Pfeiffer.

19. Spazierstock. Aus rötlichem Hartholz geschnitten. Oberhalb eines in Kerbschnitt ausgeführten Zierbandes beginnt der spindelartige, keulenförmige Griff. Unten mit kantigem Eisenband umwickelt.

Masse: Länge 132,5 cm
Durchmesser des Stabes ca. 2,1 cm
» » Schlagteils 3,2 cm
Invent.-Nr. Ab. 166.
Sammlung Michel.

23. Becher. Aus schwarzem Rhinozeroshorn, konisch gedreht, mit niedrigem Fuss. Farbe gelblich bis schwarz-braun. (Taf. II, Fig. 15.)

Masse: Höhe 10 cm
Durchmesser oben 10,5 cm
» unten 4,3 cm
Invent.-Nr. Ab. 307.
Sammlung Michel.

Futteral dazu aus Leder mit braunhaariger Innenseite, aussen rot gezeichnet und mit eingepressten Zickzack-Linien verziert, unterer und oberer Teil mit farbigem Leder-Geflecht eingefasst. Deckel aus demselben Leder mit drei Klappen auf der Innenseite. (Taf. II, Fig. 14 b.)

25. Becher. Aus Rhinozeroshorn, aussen poliert, mit niedrigem Fuss. Farbe gelblich bis schwarz-braun. (Taf. II, Fig. 15.)

Masse: Durchmesser oben 8,7 cm
» unten 5,4 cm
Höhe 9,6 cm
Invent.-Nr. Ab. 19.
Sammlung Dietrich.

26. Becher. Aus Rhinozeroshorn gedreht, länglich-glockenförmig mit niedrigem Fuss. (Taf. II, Fig. 22.)

Masse: Durchmesser oben 8,7 cm
» am Fuss 4,3 cm
Höhe 12,7 cm
Invent.-Nr. Ab. 18.
Sammlung Dietrich.

27. Becher. Aus Rhinozeroshorn gedreht, tassenförmig, aussen und innen matt poliert, mit Fuss. Farbe grauschwarz. (Taf. II, Fig. 16.)

Masse: Durchmesser oben 4,7 cm
» am Fuss 3,3 cm
Höhe 5,4 cm
Invent.-Nr. Ab. 21.
Sammlung Dietrich.

28. Becher. Aus gelblichem Horn gedreht, in Form europäischer Trinkgläserchen, mit profiliertem Fuss. (Taf. II, Fig. 21.)

Masse: Höhe 7,2 cm
Invent.-Nr. Ab. 310.
Sammlung Michel.

29. Becher. Aus hellem Büffelhorn gedreht. Das konisch ausladende Gefäß erhebt sich auf profiliertem Fuss, der aus einem besondern Stück Holz besteht und mit vier Holzstiften an jenem befestigt ist. Das Gefäß ist außen verziert mit eingedrehten und schwarz gebeizten Zierlinien. (Taf. II, Fig. 20.)

Masse: Höhe 16,5 cm
Durchmesser 7,5 cm
Invent.-Nr. Ab. 311.
Sammlung Michel.

30. Trinkschale. Aus Rhinozeroshorn gedrechselt, in Form einer Schale mit Fuss. Wände dick, Farbe gelb bis schwarz-braun. (Taf. II, Fig. 17.)

Masse: Durchmesser 11,7 cm
Höhe 7,1 cm
Invent.-Nr. Ab. 17.
Sammlung Dietrich.

31. Parfumbüchse. Aus Büffelhorn gedreht. Der eingesetzte Boden besteht aus einer Holzscheibe, der eingepasste Deckel ein Holzstöpsel. Durch je drei Löcher in Boden und Deckel laufen die Verschlusschnüre, die unten und oben zusammengeknotet sind. Das Horn ist mit vier Streifen eingedrehter Kerben verziert. (Taf. II, Fig. 12.)

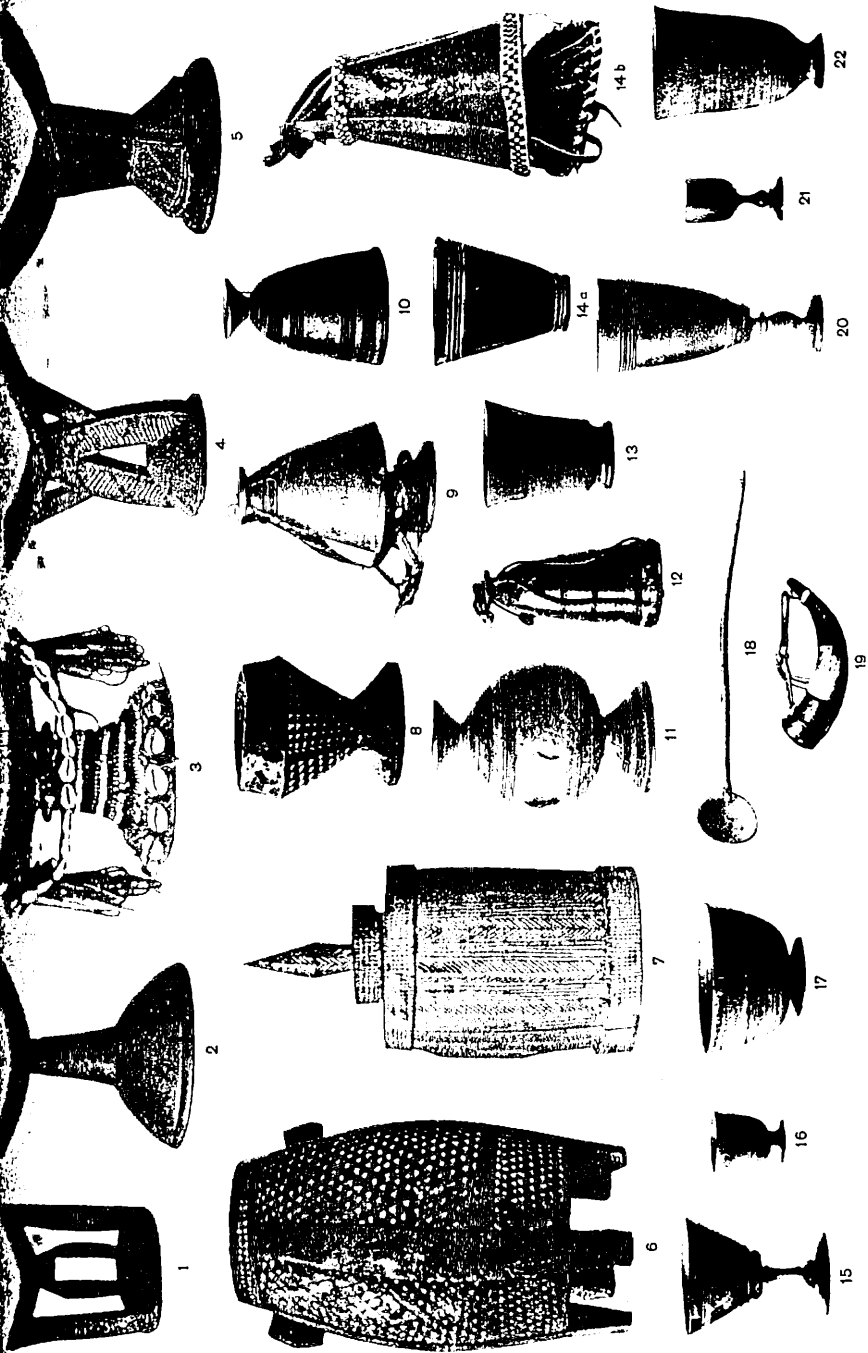
Masse: Länge 13 cm
Durchmesser unten 5,5 cm
Invent.-Nr. Ab. 127.
Sammlung Michel.

32. Horn, zum Aufbewahren von Honigwein. Ein Kuhhorn, dessen obere Öffnung verschlossen, und das an der Spitze zu einer Art verkrümmtem Mundstück zugeschnitten ist. Es ist bis auf eine kurze Mittelrinne in roten Saffian eingenäht, der mit eingepressten Kreuzornamenten verziert ist. Daran ein Tragriemen aus naturfarbigem Leder. (Taf. II, Fig. 19.)

Masse: Länge (äußere Krümmung) 33 cm
Invent.-Nr. Ab. 73.

33. Fliegenwedelgriffe. Aus Elfenbein geschnitten. Der Dekor besteht aus kleinen, eingeschnittenen, kreisförmigen Rillen, die, mit schwarzer Farbe ausgefüllt und zu Bändern vereinigt, sich wirkungsvoll vom weissen Grund abheben.

Masse: Länge 12,4 cm
» 13,5 cm
Abb. 1, Fig. d.
» 1, » a.
Invent.-Nr. Ab. 372.
» » 373.
Sammlung Michel.
Herkunft: Schoa.



Taf. II. Arbeiten aus Holz und Horn.
Ca. 1, natürlicher Grösse.